

Das Haus mit den sieben Gärten



Dass Fleur eigentlich anders heisst und zwei Jahre im Gefängnis sass, stört Frau Sylvest nicht. Sie sucht eine Gärtnerin, die ihre sieben Gärten wieder auf Zack bringt, und dafür ist Fleur genau die Richtige. Fleur und Fox Evans werden Verbündete, als sich eine Schlange in Gestalt von Frau Kösel breitmacht, die vorgibt, Hilfsgärtnerin zu sein. Was mich an diesem Roman sofort gefangen nimmt, ist seine stille Exzentrik. Ein Haus auf einem Hügel, sieben Gärten, eine alte Dame mit erstaunlicher Grosszügigkeit, ein Liebhaber auf einer Lambretta und eine junge Frau, die versucht, nach zwei verlorenen Jahren wieder Wurzeln zu schlagen. Es ist ein Setting, das gleichzeitig märchenhaft und leicht verwittert wirkt, wie ein Ort, an dem die Zeit nicht linear verläuft, sondern in Schleifen, in Rückblenden, in kleinen, unerwarteten Begegnungen. Fleur berührt mich als Figur besonders. Dass Frau Sylvest sie ohne Zögern aufnimmt, wirkt wie ein stilles Versprechen. Hier darfst du sein, auch wenn du nicht makellos bist. Diese Art von bedingungsloser, leicht verschrobener Güte findet man selten in Romanen und noch seltener im Leben. Was mich besonders bewegt, ist die Figur der Frau Sylvest: eine Frau, die nicht alles versteht, aber vieles vergibt. Der Roman wirkt auf mich wie ein liebevoll verwilderter Garten selbst. Voller Überraschungen, voller Ecken, in denen sich Komik und Melancholie ineinander verschlingen. Ein Buch das ich empfehlen kann.

Elsemarie Maletzke, Das Haus mit den sieben Gärten, Kampa Verlag, 17.03.2026, 256 Seiten, Fr. 28.90